

Flott, unterhaltsam, global – Jugendbücher kennen keine Grenzen

50 Jahre Institut für Jugendbuchforschung

Dornröschen, Pippi Langstrumpf, Micky Maus, Harry Potter. Nur was für junge Leseratten? Nein, nie gewesen, sagt Hans-Heino Ewers, Direktor des Instituts für Jugendbuchforschung an der Goethe-Universität. Seit 50 Jahren geht das im deutschsprachigen Raum einmalige Institut der Kinder- und Jugendliteratur wissenschaftlich auf den Grund.

Zur Zeit der Gründung unter Professor Klaus Doderer galten die von aller Erotik gereinigten Märchen der Brüder Grimm als Klassiker, und Pippi Langstrumpf war in den Augen vieler Eltern eine freche Göre. In Deutschland erschienen Werke wie „Räuber Hotzenplotz“ oder „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“, die die Augsburger Puppenkiste und das Fernsehen zu Stars machten.

Neue Leselust

Film und Fernsehen sind die modernen Konkurrenten des Jugendbuchs. „Kein Medium überschreitet die Reichweite des Fernsehens“, sagt Hans-Heino Ewers. Und trotzdem konstatiert er ein neues Zeitalter der Leselust, teils schon der Lesesucht: „Historisch betrachtet ist noch nie so viel gelesen worden wie heute.“ Dafür sorgen vor allem bildungsbewusste Eltern in Ländern wie Indien und China. Sie drücken ihren Kindern „Harry Potter“ im Original in die Hand. Seit die Romanreihe um den Zauberlehrling aus der Feder von Joanne K.

Rowling erschien, beobachten die Frankfurter Forscher eine wachsende Globalisierung des Kinder- und Jugendbuch-Markts, auf dem englischsprachige Werke und deren Verlage in London und New York dominieren.

Mit der Globalisierung einher geht der Trend zu nicht-realistischen Gattungen. „Fantasy ist in allen Kulturen zu vermarkten“, erläutert Ewers. Nicht einmal dicke Schwarten von 700 Seiten und mehr schreckten das junge Publikum, wenn die Lektüre nur spannend und unterhaltsam geschrieben sei. Dass junge Leser eher Seichtes bevorzugen, bestreiten die Forscher. „Sie sind anspruchsvoll im Sinne des eigenen Nutzwerts und der Unterhaltung.“ Titel, die nichts bringen, fliegen schnell in die Ecke – Image und feuilletonistisches Renommee zählen beim jungen Publikum nicht.

Entgrenzung der Lesergruppen

Inzwischen fliehen immer mehr Erwachsene mit Hilfe fantastischer Geschichten aus dem Alltag. Jugendbuch-Verlage produzieren Crossover – Aufmachung und Vermarktung sprechen sowohl Jugendliche als auch Erwachsene an. International machen die Experten der Goethe-Uni dies nicht nur an „Harry Potter“, sondern auch an den „Twilight“-Romanen fest. In Deutschland dürfen Michael Endes „Momo“ und „Die unendliche Geschichte“ als Vorläufer angesehen werden. Die doppelte Zielgruppe ist nicht neu: Auch Grimms gesammelte Hausmärchen wandten sich ursprünglich durchaus an Kinder wie Erwachsene, bis in der
p r ü d e n

Biedermeierzeit die zahlreichen erotischen Anspielungen mehr und mehr verschwanden.

Ewers betreut zusammen mit dreieinhalb Mitarbeitern, unter ihnen der Manga- und Comic-Spezialist Bernd Dolle-Weinkauff, rund 300 Studierende pro Semester. Sie finden in der Bibliothek knapp 200.000 Titel. Darunter sind viele historische Bücher, unter anderem aus der Privatsammlung des Schriftstellers Walter Benjamin. Hinzu kommt eine einzigartige Sammlung von mehr als 60.000 Comics. Ewers und seine Mitarbeiter wollen ihre weltweite Vernetzung – Kontakte bestehen bis nach Südkorea, Japan und Indonesien – nutzen, um einen internationalen Masterstudiengang für Kinder- und Jugendliteratur zu etablieren. Es wäre der erste in Deutschland.

Jugendbücher spiegeln gesellschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen wider. Das machen die Forscher in ihren Beiträgen zum Jubiläumsjahr der Goethe-Universität deutlich. Im Zentrum steht die an Kinder und Jugendliche gerichtete Kriegsliteratur und -propaganda während des Ersten Weltkriegs. Geplant sind eine Bürgervorlesung, eine Buchausstellung und eine internationale Konferenz zur Erinnerungskultur 1914/2014.

Monika Hillemecher

